

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgehaltene Correspondenz-Beile oder deren Raum 12 Hg.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Reclamen vor dem Tagesfalter der dreizehngelaltene Beile oder deren Raum 30 Hg.

Nr. 58

Sonabend den 9. März 1889.

90. Jahrgang.

Am 9. März.

Ein Jahr ist es her, daß Kaiser Wilhelm I. von uns geschieden ist. Schon ein Jahr! Und dennoch ist es uns, als hätte er gestern noch in unserer Mitte gelebt, so sehr war er und ist er noch mit Allem, was wir thun und denken, verwachsen.

Schon ein Jahr? Nein, erst ein Jahr müssen wir sagen. Denn was haben wir seit dem Hinscheiden Kaiser Wilhelms nicht alles erlebt! So viel, als wir sonst in fünf und sechs Jahren nicht erleben.

Die Mächte des deutschen Volkes richten sich heute nach ihrer stillen Stätte bei Berlin, zu welcher das laute Geräusch der Millionenstadt noch nicht hinzubringen vermag. Es muß zurückweichen vor dem Genius des Friedens, der an der Pforte des Nauvolums Wache hält, das „eingeweicht für alle Zeiten“ ein Heiligthum des deutschen und preussischen Volkes, dem Auge der profanen Welt verschleiert. Tausend und Abertausend wallen im Geiste am heutigen Sterbetage des hochgeliebten Kaisers und Königs Wilhelm nach dem einjämigen Schloßpark in Charlottenburg. In den von heiligem, winterlichem Schweigen umhüllten Tempelbau ziehen die ungeliebten Schaaren der patriotischen Pöbel, um hier an den Marmorarkophagen Friedrich Wilhelms und Luizens und dem Purpurharnisch ihres kaiserlichen Seldensohnes ein Gebet zu sprechen.

Gleichviel ob er ist oder ob schon ein Jahr, das Andenken an den am 9. März v. J. von uns geschiedenen Monarchen ist in allen Kreisen ein lebhaftes und wird es sein, wenn der zehnte und der hundertste Jahrestag da sein wird. Denn wenn von irgend einem Fürsten vorhergehenden werden kann, daß sich in späterer Zeit die Lebende nicht bemächtigen wird, so ist es Kaiser Wilhelm I., der, so lange es eine deutsche Nation geben wird, in ihrem Herzen und in ihren Liedern fortleben wird neben Karl d. Gr. und Friedrich Barbarossa. Alles vereint sich hier zur Bewältigung liebevoller Mythenbildung: die außerordentliche und späte Thronfolge, die im bagenerischen Falle von Erolgen, die weise Vörsigung nach dem Siege, die Dankbarkeit gegen seine Paladine, die Milderkeit der Erscheinung und des Charakters, das ehrwürdige Alter, die rege Thätigkeit bis an die weit gefestete Lebensgrenze und vieles Aineres mehr. Das außerordentliche Glück, das ihn drei Menschenalter begleitete und die Graniankeit des Unglücks, das ihn an späten Lebensabend traf, Beides erleichtert des späteren Sängers Aufgabe, den Neubegründer des deutschen Reichs als Heros und Halb-

gott zu befehlen und gleichzeitig seinem Volke im Liebe menschlich näher zu bringen. — Wer so gelebt hat, wie Kaiser Wilhelm I., dessen wird gedacht, auch ohne daß die besonders an ihn erinnernden Tage eine öffentliche Feier erfahren.

Politische Nachrichten.

Die Vorgänge in Serbien.

Nach den uns heute vorliegenden Meldungen aus Belgrad belächte König Milan gelassen, um der neuen Rechtsordnung seine Achtung zu bezeugen, alle drei Regenten, wobei er Solouniform und das Großkreuz des weißen Alfordens angelegt hatte. Gelegenheit des Abhandlungs-Altes äußerte der König unter Anderem, er fühle sich geschwächt und müde, deshalb wolle er ab; er erntete an, daß er erfolge, aber auch fahle während seiner Regierungszeit zu verzeichnen habe, die Erfolge gehörten der Nation, für die Fehler übernehme er die volle Verantwortung. Er könne während seiner Regierung vielleicht Manchen beleidigt haben, er selbst sei aber auch öfter beleidigt worden, die von ihm Beleidigten möchten ihm verzeihen, wie auch er seinen Beleidigten gerne verzeihe.

Die Armee leistete gestern Nachmittag dem Könige Alexander den Eid der Treue. Die Regenten betonten überall, daß sie von jetzt ab außerhalb der Parteien ständen. Aus dem Aineren des Landes wird übereinstimmend gemeldet, daß die Thronentlohung des Königs mit Bedauern aufgenommen worden, überall aber zugleich Entzuffiasmus für den jungen König zum Ausdruck gekommen sei. Überall herrscht die vollste Ordnung.

Die „Polit. Correspondenz“ veröffentlicht den Wortlaut des Manifestes des Königs Milan an das serbische Volk. In demselben erklärt Milan, die Thronentlohung sei die Folge einer seit langer Zeit gereiften Absicht. Die Wahl des getragenen Tages für die Thronentlohung sei erfolgt, weil dieser Tag der Jahrestag der großen serbischen Errettungsgeschichte: der Proklamierung Serbiens zum Königreich sei. Das Manifest legt sodann die Grundzüge dar, von denen der König sich in der inneren und auswärtigen Politik habe leiten lassen, nämlich: Serbien zu einem modernen Reichthumsstaate und zu einem Elemente der Ordnung und Ruhe auf der Balkanhalbinsel zu gestalten. Ein im 19. Jahrhundert entstandener Staat müsse den Fortschritt der Kultur und der Civilisation antreiben, wie keiner dies auch konnte! Er rufe dies als schwebender König den Serben erneut ins Gedächtnis. Die äußeren Verhältnisse Serbiens

seien heute derart geregelt, daß er überzeugt sei, das Land werde aus seiner Arbeit Nutzen ziehen. Vor Allem sei er bemüht gewesen, die Freundschaft und die Unterstützung der an der Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages und europäischen Friedens interessierten Mächte zu gewinnen. Seine Kraft sei aber verbraucht. Die neue Aera erfordere Kräfte, die er nicht in sich fühle. Er bestimme sich, diese Arbeit zu verjuchen, sei es gegenüber Serbien, sei es seinem Sohne, sei es Europa gegenüber, welches ihn mit Sympathien überhäuft habe, für die er stets dankbar bleibe. Das Manifest appellirt sodann an die serbischen Patrioten behufs Durchführung der neuen Verfassung, empfiehlt den König Alexander der Liebe des serbischen Volkes und betont, daß die Regierung den Händen erprobter Patrioten und weiser Staatsmänner übergeben werde. Der König spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß die Regentenschaft das Land auf dem Wege des Fortschrittes weiterführen und die auswärtige Politik so fortziehen werde, daß der innere Friede und innere Ruhe der Balkanhalbinsel, sowie alle Vorteile bewahrt würden, welche der König Milan mit Hilfe des Wohlwollens Europas errungen habe. „Gott segne Serbien und den König Alexander I. Hoch die serbische Nation.“

Belgrad, 7. März. Das neue Kabinett hat sich konstituiert und ist, wie folgt, zusammengesetzt: Der General und Staatsrath Soda Gruc übernimmt das Ministerium des Aineren und das Präsidium, Peter Belimirovic öffentliche Arbeiten, Dr. Michael Ruc Finanzen, Svetozar Milovanovic Kultur und Unterricht, Gyorok Geric Jullis, Stefan M. Popovic Handel, Konstantin Zimianovic Inneres, Demeter Gure Krieg.

Wien, 7. März. In Bezug auf die Ereignisse in Serbien hebt das „Fremdenblatt“ hervor, Oesterreich-Ungarn achte die Selbstständigkeit der Balkanländer und verjette alle Entschleunigungen ihrer gesetzlichen Autoritäten; aus diesem Gesichtspunkte sehe es auch ausschließlich die Regentenschaft an. Richtig werde in seiner Politik sicherlich nur von Rücksichten der Wohlthat und Sicherheit Serbiens geleitet sein. Ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sei für beide Theile nutzbringend und dürfe somit auch auf die Pflege seitens der neuen Mächte über rechnet werden. Die Mächte, die Regentenschaft Alexander I. werde die politischen Angelegenheiten wandeln, erreiche glaubwürdig. — Die „Presse“ erklärt den Grund d's Rücktritts in der hochgradigen Nervosität König Milans, und betont, Serbien bedürfe zur Durchführung seiner Verfassung vor allen Dingen der Stabilität und deshalb des sicheren Rückhaltes an der erprobten Freundschaft der Mächte der Friedensallianz. — Die „Neue freie Presse“ bezweifelt nicht, daß die Regentenschaft ihr Amt mit dem Entschlusse der Fortsetzung freundschaftlicher Beziehungen anträte; in Berlin scheine man dieses Vertrauen zu theilen, was schwer ins Gewicht falle. Gleichwohl werde eine aus drei Personen bestehende Oberleitung der Verwaltung auswärtigen Geschäftes mehr Anzugsunkte bieten und einen radikalen Umsturz weniger Autorität entgegenzusetzen vermögen als König Milan. Ueberdies werde die geschiedene, russischen Einflüsse zugänglich

Der Erbe des Hauses.

Roman von Hermine Frankenstein.

Finster brüllte schaute Lomder in die tosenden Wogen. „Ich bedauere Dich“, sagte Lord Treffilian in theilnehmendem Tone. „Aber was geschah weiter? Gehörtest Dein Vater wieder?“

Lomder lachte bitter auf.

„Wenigstens glaube ich mit Recht annehmen zu dürfen, daß er wieder geheiratet hat und ich habe begründete Ursache dazu. Ich, der Sohn aus seiner ersten Ehe, bin heimathlos und arm, ein anderer Sohn von ihm, hervor- gegangen aus seiner zweiten Ehe, wird sein anerkannter Erbe sein, aber ich will es ihm gebeten — ich werde eines Tages mit ihm zusammenreffen, wenn er noch am Leben weilt, und will Vergeltung an ihm haben.“

„Darf ich mir die Frage erlauben, wie Dein Vater hiß?“

„Ich kann hierüber nicht mit voller Gewißheit antworten, denn ich kenne keinen willigen Namen nicht, aber sein Gedächtniß würde ich unter allen Umständen wieder erkennen, obwohl ich ihn dreizehn Jahre nicht mehr gesehen. Als meine Mutter starb, da wiederholte sie im Todeskampfe mehrmals den Namen Deverez und ich werde diesen Namen, den ich für den meines Vaters halte, niemals vergessen. Denn alle Beweise fehlen mir, und auch die Zeugen, welche bei der Trauung meiner Mutter zugegen waren, sind längst tot.“

Lord Treffilian wollte Einwas entgegenen, aber die Wuth des Sturmes, welche jetzt mit vollster Heftigkeit hereinbrach, verhinderte jedes Sprechen.

Dunkel noch waren die Schatten der Nacht geworden, drückender und schwüler die mit Electricität gefüllte Atmosphäre. Mit entsetzlicher Gewalt setzte die Windsturm jetzt heran, thurmhoch stürzte sie die Wogen auf und nieder und mit jädem Sturz schoß der kleine Dampfer in die dunklen Höhlungen, die wie unermeßliche Gräber gähnten. Das Schiff ächzte und trachtete in allen Zügen und die beiden Freunde, welche sich kampfbüßig an die Brust-

ung des Schiff's klammerten, bemerkten mit Schrecken, daß sie angeseht der nahen Küste in hoher Gefahr schwebten. Mit jeder Minute schien der Sturm an Kraft zuzunehmen, der Druck der Luft und die gewaltigen Stöße des Windes veränderten selbst oftmals das Aineren.

Näher und näher der Küste trieb der Wind das fast steuertlos gewordene Schiff. So verjweifelt auch der Kapitän und die Mannschaft dem Sturm gegenüber Stand zu halten suchten, es gelang ihnen nicht und mit Entsetzen bemerkten sie, daß das Schiff keinem Steuerdruck mehr gehorchte und mit rasender Schnelligkeit der felsigen Küste zuflog.

„Varmherziger Gott, wir sind verloren! ächzte der junge Lord.“

„Stärker noch brüllte der Sturm, entsetzlicher noch wütheten die Elemente und mit Grausen erkannten alle, die auf dem Schiffe waren, wie nahe die Gefahr kamen, die aus einer Felsküste an der Küste kimmerten. Schredensbleich stürzte der Kapitän zu den beiden Fremden, hinter ihm drein die Matrosen und mehr aus den Geheben, als den unhörbar gewordenen Worten entnahm Treffilian und Lomder, daß der Schiff'sbruch unvermeidlich, daß sie vielleicht schon in der nächsten Minute ihr Grab in den Wellen finden würden.“

Eine fürchtbare Woge, höher als alle vorhergegangenen, wälzte sich in diesem Augenblicke über das unglückliche Schiff — ein lauter entzoesender Schrei, selbst hörbar in dem gräßlichen Toien — und von den vorgehenden fünfzehn Mann auf dem Schiffe waren sechs weggeführt, um Atomen gleich ihren Untergang zu finden in der aufgeregten Wüstenwille.

Mehrere bange Minuten noch, dann trachtete und ächzte das Schiff — ein entsetzlicher Ruck, der Alles, was lebte, über den Haufen warf — Berge von Wasser thürmten sich heran und rissen die Balken des Schiff's auseinander, wie Rohr, Planken und Masten zerplitterten und in wenigen Minuten war das herrliche Schiff eine formlose, dunkle Masse geworden.

Keine menschliche Seele war mehr darauf sichtbar.

Von der See weit auf den felsigen Ufergrund hinausgeschleudert, lag eine menschliche Gestalt, matt, elend, zer- schlagen an allen Gliedern. Mühsam richtete sich die Gestalt empor und blickte über das noch immer aufgeregte Meer dahin.

„Da bin ich nun“, ächzte es vom Munde des schiffbrüchigen Mannes. „Einmal und verlassen stehe ich da, ein Spiel des erbarmungslosen Zufalls, wie ich vor wenigen Minuten noch ein Spiel des aufgeregten Meeres war, das mich besser verschlungen hätte! Auch er ist dahin, er, der meine Züge trug, der allein Willens und im Stande war, mir das Leben angenehm und schön zu gestalten. Meine Hoffnung ist hin, meine Zukunft vernichtet und wenn Gott kein Wunder thut, dann bleibt mir nichts übrig, als mich wieder in das wüste Grab zu stürzen, dem ich hoeben entronnen.“

Und Gott that ein Wunder! Ein Spiel der Wellen kam es daher, die Form eines Mannes zeigend und als Lomder hinstürzte an den Strand mit Ungehör der letzten Kräfte den regungslosen Körper an's Trockene ziehend, erkannte er Lord Treffilian.

Mit zitternder Hand betastete er das Gesicht, den Körper, fühlte den Herzschlag — vergebens! Star und bleich lag der Lord und der letzte Lebensfunke schien aus ihm entflohen.

Lomder richtete sich auf und ingrimmig schüttelte er beide Fäuste gegen den Himmel.

„Er ist tot“, unüberderränglich verloren für mich“, ächzte er mit heiterer Stimme. „Verdammt sei mein Schicksal, das mich unter die Verlorenen gemisfelt!“ Dann schien er eine Weile nachzudenken. „Er liegt nun da, der Sohn eines stolzen, reichen Hauses, von Geburt an umgeben von Reichthum, Luxus und Glück — nichts mehr vermag das Leben in ihm zu erwecken und in kurzer Zeit wird in einem Grafschloffe Trauer herrschen um diesen Körper, der da vor mir liegt und ein schönes, reiches Mädchen wird weinen um ihren verlorenen Bräutigam. Wer mag wohl dazu bestimmt sein, seinen Platz auszufüllen auf diesem weiten Erdenrun?“

Ein seltsamer, schrecklicher Gedanke keimte in ihm empor



Gebrüder Sauer

Nr. 11. Leipzigerstrasse Nr. 11.

Etablissement feinsten Herren-Bekleidung nach Maass,

beehren sich hierdurch den

Eingang sämtlicher Neuheiten

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

ganz ergebenst anzuzeigen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Grasung in den Gräben und auf den Wäldungen der in die Unterhaltung der Stadt Halle überzulegenden Chausseestrecken und zwar:

- a) auf der Halle-Treuenbrieger Chausseestrecke (Berlinerstrasse) von Stations-Nummer 1,0, grüner Hof, bis Stations-Nummer 2,0 bis 2,2 + 17 Stadtgrenze,
- b) auf der Halle-Weißenheller Chausseestrecke (Merseburgerstrasse) von Stations-Nummer 2,0 bis 3,2 und
- c) daselbst von Stations-Nummer 3,2 bis 4,6 + 75, Uebergang der Nordhäuser Bahn,

soll auf die 3 Nutzungsjahre 1889 bis incl. 1891 unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen **am Montag den 25. März d. J. Vormittags 10 Uhr** auf der Rathstube im Waagegebäude öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Bestkanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 4 März 1889.

Der Magistrat.

Die Lieferung des für das Etatsjahr 1889/90 erforderlichen Bedarfs an **Papier, Schreibmaterialien** und sonstigen **Bürobedarfsmitteln** der hiesigen Communal- und Polizei-Verwaltung, soll unter den im **Stadtsecretariat** einzusehenden Bedingungen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind unter **Beifügung von Proben** bis **15. März** ex. an das Stadtsecretariat einzureichen.

Die Lieferung erstreckt sich auf ca. 1 1/2 Ries Briefpapier, 29 Ries Kanzleipapier, 62 Ries Conceptpapier — a Ries 1000 Bogen, — 60 Bogen Regalierpapier, 1400 Bogen Packpapier, 1000 Bogen Aktendeckelpapier, 900 Bogen Wäschpapier, 260 Bogen Wäschcarton, 55 Duzend Weißlilie, 6 Duzend Rothlilie, 11 Duzend Blaulilie, 137 Gros Stahlfedern, 12 Duzend Stahlfederhalter, 3,5 Kilo Dolaten, 8 Kilo Siegel- und Paclack, 93 Fläschchen rothe, blaue und grüne Tinte, 50 Fläschchen schwarze, blaue u. Steampfarbe theils mit, theils ohne Oel, 23000 Stück Briefumschläge verschiedener Größe sowie auf verschiedene sonstige Bürobedürfnisse.

Der Magistrat.

Die Kaufleute **Gensel & Müller** von hier beabsichtigen auf dem ihnen gehörigen Grundstücke Erenauerweg 1 hiersebst ein Wohnhaus zu erbauen.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes über die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücktheilungen und die Gründung neuer Aufstellungen vom 25. August 1876 wird dieses Vorhaben mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungsberechtigten oder Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen, von Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der hiesigen Polizei-Verwaltung Einspruch erhoben werden kann, wenn derselbe sich durch Thatfachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Aufstellung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- und Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde. Das betr. Bauprojekt liegt im Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16 des Polizei-Gebäudes, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Halle a. S., den 7. März 1889.

Der Magistrat.

Die von der königlichen Regierung zu Merseburg pro 1889/90 festgesetzte **Geberolle** der Grund- und Gebäudesteuer liegt vom 8. d. Mts. ab 14 Tage lang in meinem Bureau, Zimmer I, in den Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Festsetzungen der Rolle müssen innerhalb 3 Monaten, von dem Tage der Bekanntmachung der Rolle an gerechnet, bei dem königlichen Katastreramte II zu Halle a. S. angebracht werden.

Giebichenstein, den 5. März 1889.

Der Gemeindevorsteher.
Stridde.

Ida Böttger,

Leinen-Aussteuer-Geschäft.

Eine Parthei **wollene Schlafdecken, Tricotagen Winter-Stoffröcke, Taufkleider** habe ich zu **ermäßigten Preisen** zum **Ausverkauf** gestellt.

Gesunde billige Kost für das deutsche Volk!

Wer für **1 Mark vierteljährlich** eine **tägliche**, frisch und volksthümlich gehaltene **liberale** Zeitung lesen, dieselbe aber erst **prüfen** will, der bestelle sich bei der unterzeichneten Expedition eine **Probenummer** der vom 1. April ab erscheinenden

Berliner Morgen-Beitung

nebst täglichem „Familienblatt“.

Dieses von **Ed. Müller-Gotha** redigirte, liberale Volksblatt bringt täglich **Zeitartikel**, politische Mundschau, Tagesneuigkeiten, Gerichtszeitung, Handelsnachrichten nebst **Curseztel** der Berliner Börse und in dem **täglichen „Familienblatt“** spannende **Dramme** bekannter Schriftsteller, zuerst:

„Geheimnißvolle Mächte“

von **Rudt-Calkem.**

Außerdem noch eine Fülle interessanter Lesestoffes, sowie eine sogenannte **„Spielede“** mit Räthseln, Rebus-, Stat-Aufgaben u. **Abonnements-Anmeldungen** nehmen alle **Reichspostanstalten**, sowie die **Landbriefträger** jederzeit gegen Zahlung von **1 Mark** für das **Vierteljahr** entgegen.

Die Expedition d. Berl. Morgen-Beitung Berlin SW.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hochverehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich am heutigen Tage mein

Obst- und Gemüse-Geschäft

von **Markt 13** nach **Markt 1 (Rathhaus)** unter die **Uhr** in den Keller verlegt und bitte mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

A. Schmeisser.

Für Tischler!

Billige Bezugsquelle von **Sarg-Shirting, Sargspitzen, Sargfransen, Quaste, Leichenhemden** in billigen und besten Sorten.

Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Neue Sendungen

in **Teppichen, Gardinen, Portieren, Tisch- und Bettdecken, Tüll- und Filat-Decken** empfang und empfiehl

Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Eine Parthei **zurückgesetzter Teppiche** mit kleinen **Wesflehern** und verschiedene **ältere Gardinen** **viel unter Preis.**

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig). Anbau Bahnhof Halle.
Die Antiferingung und Aufstellung von 39 eisernen Weisen für den Anbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Halle a. S. ist zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 0,40 Mark von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Angebote sind unter Benennung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: **„Angebot auf Lieferung eiserner Weisen“**

bis zum **18. März 1889** Vorm. 10 Uhr an mich einzuliefern.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Halle a. S., d. 25. Februar 1889.

Peltz.

Königlicher Landbauinspector.
Bureau-Bahnhof Nr. 2.

Der Ausverkauf

des **Joachim'schen Concursswaren-lagers**, bestehend aus **Serven u. Knabenanzügen, Winterüberziehern, Knabenpalcot's, Englischerleder- und Zwirn-höhen, Wollwaren** u. wird zu **billigen Preisen** am **9. März** gr. **Klausstr. 1** fortgesetzt.

Geöffnet Vorm. v. 9-1, Nachm. v. 3-7 Uhr.

Ball-, Theater-, Gesellschafts-Handschuhe, Seiden- und Zwirn-Handschuhe, Chapeaux mécaniques, Herren-Hüte neueste elegante Formen, **Habig-Hüte, Confirmanden-Hüte, Confirmandenhandschuhe, Mützen, Cravatten, Hosenträger** empfiehl

Christian Voigt,
Schmeerstr. 33/34. Poststr. 9/10.

Mischobst

Pflaumen, Kirchen, Apfel, Birnen **Pfund** nur **30 Pfg.** empfiehl **Joh. Kratz,** Seifstr. 21

Doppelfenster 4 gut erhaltene, 6 schiebig zu verkaufen. **Marz 3.**

Für den reaktionellen und Inzeratenthell verantwortlich **Justus Mankelt** in Halle. — **Wid. J. Buchdruckerei (H. Nieschmann)** in Halle. Expedition des hiesigen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.